

**Grußwort von Dr. Thomas Stubenrauch,  
Ökumenebeauftragter des Bistums Speyer,  
bei der Tagung der Landessynode der Evangelischen  
Kirche der Pfalz am Donnerstag, 21.11.2019, in Speyer**

*– Es gilt das gesprochene Wort –*

Sehr geehrter Herr Kirchenpräsident!  
Sehr geehrter Herr Synodalpräsident!  
Hohe Synode! Liebe Schwestern und Brüder!

Vielen Dank, dass ich heute Ihr Gast sein und für das Bistum Speyer ein Grußwort sprechen darf. Dies tue ich, wie immer, sehr gerne und im Auftrag von Bischof Dr. Wiesemann. Von ihm und von allen katholischen Geschwistern in der Pfalz/Saarpfalz darf ich Sie herzlich grüßen.

In meinem Grußwort soll es um den Klimawandel gehen – und um dessen Auswirkungen auf die Ökumene. Dazu zunächst die lapidare Feststellung: Der Klimawandel ist im vollen Gange. 2018 war in Deutschland das wärmste und sonnenscheinreichste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. 2019 wurde ein neuer Hitzerekord nach dem anderen gemessen. Und für die Zukunft lassen Prognosen wenig Gutes erwarten. Was Politiker und Forschungsinstitute in 40 Jahren nicht wirklich bzw. nur bruchstückhaft geschafft haben, ist im vergangenen Jahr einer Jugendlichen aus Schweden gelungen: Der Klimawandel ist im Bewusstsein der Einzelnen wie auch der Gesellschaft als drängendste Frage der Gegenwart angekommen. Auch unsere Kirchen entdecken immer tiefer, dass der Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung zu unserer Kernbotschaft gehört. Es war deshalb ein wichtiges und starkes Signal, dass wir vor wenigen Wochen gemeinsam dazu eingeladen haben, am 20. September Andachten zu feiern und am globalen Klimastreik teilzunehmen. Damit haben wir deutlich gemacht:

Als Kirchen wollen wir angesichts des Klimawandels unseren Beitrag zum notwendigen Menschenwandel leisten – zu jener ganzheitlichen Umkehr, ohne die ein gutes Leben für alle nicht möglich ist. Und unser gemeinsames Engagement geht weiter: Im März 2020 werden 30 Vertreter aus Landeskirche, Bistum und weiteren Kirchen der ACK Südwest, an ihrer Spitze Oberkirchenrätin Wüst und Generalvikar Sturm, nach Potsdam reisen. Dort besuchen wir die Institute für Klimafolgenforschung und für transformative Nachhaltigkeitsforschung. Wir wollen uns auf den aktuellen Stand der Erdsystemforschung bringen lassen. Mit Wissenschaftlern über mögliche kirchliche Beiträge zu einer Kultur der Nachhaltigkeit ins Gespräch kommen. Und überlegen, welche Schritte in unseren Kirchen „dran“ sind. Auf die Ergebnisse dieser Fahrt dürfen wir gespannt sein.

Einen Klimawandel anderer Art erleben wir seit einiger Zeit in unserem Land. Ich denke an die Verschlechterung, ja Verrohung des gesellschaftlichen Klimas. Erkennbar an einer von Hate-Speech und Fake-News geprägten Sprache in den sozialen Medien. Oder an zunehmender Gewalt in Schulen oder im Verkehr. Gipfelnd im rassistisch bzw. antisemitisch motivierten Anschlag auf die Synagoge in Halle und die dortige Jüdische Gemeinde vor wenigen Wochen. Es kommt einem Wunder gleich, dass eine einfache Holztür dem Attentäter standgehalten und so Schlimmeres verhindert hat. Ich bin überzeugt: Das, was in Halle geschehen ist, war nicht nur die Tat eines einzelnen. Sie steht in engem Zusammenhang mit dem erneut zunehmenden Antisemitismus in unserem Land. Und: Dieser Anschlag galt nicht nur der jüdischen Gemeinde in Halle. Er ist ein Anschlag auf alle in Deutschland lebenden Juden; ja, auf das friedliche Zusammenleben aller Menschen in unserem Land! Bischof Wiesenmann und Kirchenpräsident Schad werden deshalb am 27. Januar 2020 – am 75. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz – der Synagoge Speyer einen Besuch abstatten. Um gemeinsam zu signalisieren: Wir stehen an der Seite unserer älteren Geschwister im Glauben! Und: Entschieden treten wir allen entgegen, die das Klima des Zusammenlebens der Menschen in unserem Land vergiften wollen!

Vor einem Klimawandel stehen unsere Kirchen auch angesichts des Schwerpunktthemas Ihrer Synodaltagung, des Themas Bildung. Der Wind, der uns in der Gesellschaft entgegenbläst, wird rauer. Dazu drei Schlagzeilen der vergangenen Wochen: „Schüler fordern Abschaffung von konfessionellem Religionsunterricht“ – „Hochschulgemeinden werden an Unis ausgegrenzt“ – oder: „Erwachsenenbildung in freier Trägerschaft droht erhebliche Steuerbelastung“. Diese und andere Beispiele zeigen: Unsere Kirchen und ihr Bildungshandeln werden von manchen zunehmend als Bedrohung für die Freiheit des Einzelnen und für das Zusammenleben der Menschen in unserem Land verstanden – und mit Verweis auf die Trennung von Kirche und Staat in Frage gestellt. Dem gegenüber stehen wir vor der gemeinsamen Aufgabe deutlich zu machen: Christliche Bildung ist keine fundamentalistische Indoktrination. Sie gibt in verantworteter Weise Rechenschaft über den Glauben, ermuntert zum eigenständigen Urteil und befähigt zum Dialog mit anderen Religionen und Weltanschauungen.

Klimawandel und Ökumene. Die drei Bereiche, die ich angesprochen habe, zeigen: Dem Klimawandel – im buchstäblichen Sinn, im gesellschaftlichen Miteinander und in der öffentlichen Wahrnehmung der Kirchen – können wir nur gemeinsam begegnen. Deshalb: Lassen Sie uns weiter alles dafür tun, dass sich das gute ökumenische Klima unter uns immer weiter verbessert. Dass unsere Vision einer sichtbar geeinten Kirche in versöhnter Vielfalt immer mehr Wirklichkeit wird. Nur so können wir unseren Beitrag für ein gutes Klima leisten – zwischen allen Menschen und Gruppen in unserem Land und weit darüber hinaus.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit – und Gottes Segen für Ihr Beraten und Entscheiden in diesen Tagen!